



BILDERGALERIE

HÖREN GEHÖRT DAZU

12,3 MIO. EURO

gibt die Landeskirche jährlich für die verschiedenen Formen von Kirchenmusik aus. Nicht berücksichtigt sind hier die Mittel, die die Gemeinden darüber hinaus aus ihren Budgets aufwenden. Dazu gehören Konzerte, Choraufführungen, Rock- und Popmusik und natürlich die Gottesdienste.

Derzeit sind 116 hauptamtliche Kantorinnen und Kantoren auf dem Gebiet der Kirchenmusik beschäftigt. Zusätzlich gestalten rund 2.400 nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker die Gottesdienste und musikalischen Veranstaltungen in den Gemeinden.

**KIRCHE, DAS IST
IMMER AUCH MUSIK –
OB KLASSIK, POP
ODER ROCK**

TEXT: WOLFGANG THIELMANN X FOTOS: JENS WEGENER

**JAZZ, ROCK UND POP SIND KEINE FRAGE
DER JUGEND ODER DES ALTERS,
SONDERN EIN PHÄNOMEN DER KULTUR.**

THOMAS NOWACK,
GESCHÄFTSFÜHRER DES VERBANDES
FÜR POPULARMUSIK

DER ANFANG DES EINGANGSCHORS LÄUFT SCHON GANZ GUT:
„DU FRIEDEFÜRST, HERR JESU CHRIST.“ IN LANGSAMEN
HARMONIEN ENTFALTET SICH DIE MELODIE DES CHORALS. DIE
ZWEITE ZEILE IST SCHWIERIGER: „EIN STARKER NOTHELFER DU
BIST.“ TENÖRE UND BÄSSE KÄMPFEN SICH DURCH IHREN LAUF.
„BEIDE MÜSSEN AUF EINANDER HÖREN, DAMIT SIE GEMEINSAM
DURCHKOMMEN“, SAGT JOHANNES EPPELEIN. DIE MÄNNER
SETZEN NEU AN.

Stimmübungen mit viel Bewegung (oben);
Dirigent Johannes Eppelein im Gespräch mit
seiner Kollegin Maria Heidecker (unten)



Johannes Eppelein, der Musiker der Annakirche im Zentrum Augsburgs, hat zum Mitsing-Wochenende eingeladen und übt mit den Teilnehmern Johann Sebastian Bachs Kantate Nr. 116 ein. Die Annakirche ist eines der traditionsreichsten Gotteshäuser der Protestanten. Im Karmelitenkloster, zu dem sie gehört, wohnte Martin Luther 1518, als er sich weigerte, seine Überzeugungen vor dem päpstlichen Gesandten Thomas Cajetan zu widerrufen. Im gleichen Jahr stellten die katholischen Bankiers der Familie Fugger vorn im Kirchenraum ihre Begräbnisstätte fertig, diese pflegen sie bis heute.

Bald wird der Mitsing-Chor die Bach-Kantate in der Fuggerkapelle stehend im Gottesdienst singen. So geht gelebte Ökumene. Niemand hat gefragt, in welcher Konfession die Sängerinnen und Sänger zuhause sind. Singen verbindet, wenn man aufeinander hört.

FREUNDLICH BLEIBEN HILFT.

50 Choristen, die meisten aus Bayern, einige sogar von weither, konzentrieren sich. Eppelein lässt sich durch keinen Fehler aus der Ruhe bringen. Er bleibt

unerschüttert freundlich. Das hilft. Der „Nothelfer“-Lauf entwickelt sich. Zum Glück singen um die 20 Sängerinnen und Sänger aus dem berühmten Madrigalchor der Kirche mit.

Den Madrigalchor hat Eppelein in den zwei Jahren, seit er da ist, neu aufgebaut und zu einer Institution unter den zahlreichen Chören der Stadt gemacht. Und damit das Kunststück fertiggebracht, junge Leute für Alte Musik zu gewinnen. Auch das Konzept der Mitsingkantaten



Johann Sebastian Bach für alle (oben links); Übungen kurz vor dem Auftritt (oben Mitte); 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgen in der Fuggerkapelle für wunderschönen Klang (Mitte, links unten).



hat er wieder aufgenommen. „Der Bedarf ist eher größer geworden“, sagt er. Für regelmäßig probende Chöre lassen sich Menschen schwerer gewinnen. Bei Projekten wie diesem ist das einfacher. Und mancher findet durch ein Mitsing-Wochenende wieder, oder auch neu, den Einstieg ins Chorsingen.

Es bleibt nicht bei der Kantate. Fünf Mal soll der Chor am Sonntag im Gottesdienst singen. Doch die Proben klappen so gut, dass Eppelein am Samstagabend



früher als geplant Schluss machen kann. Morgen, am Sonntag, kommt das Instrumentalensemble dazu. Dann werden die Aufstellung und die Anfänge geübt: Sobald der Eingangschor den Gottesdienst eröffnet, wird die Anspannung weichen.

POP UND ROCK IM SCHLOSS

„Ihr dürft keine Musik machen, wenn die Fenster noch offen sind“, sagt Christiane Dehmer wenige Wochen später vorsorglich. Sie leitet eine Probe für das Mitmachkonzert am Seminar für christliche Pop- und Rockmusik im oberpfälzischen Alteglofsheim. Der Freistaat hat dort das jahrhundertealte Schloss vor dem Verfall gerettet und dort eine Musikakademie eingerichtet, mit Schwerpunkt auf Jazz, Pop und Rock, wie die Fotos an den Wänden dokumentieren. Auf dem gleichen Flur üben die Schlagzeuger und die Chorsänger. Aber man stört sich gegenseitig nicht. „Was können wir noch variieren für das Mitmachkonzert?“, fragt Dehmer, als die Fenster geschlossen sind. „Am Anfang könnten die Gitarren noch pausieren“, meint Stephan mit dem grauen Pferdeschwanz. Das finden alle gut, dann kann man mehr Intensität aufbauen. Die Musiker haben den „C-Kurs Bandleitung“ durchlaufen, Christiane Dehmer, die selber Konzerte gibt und mit einer Band

unterwegs ist, gehört zu den Dozentinnen. Der Kurs der bayerischen Landeskirche qualifiziert zur Bandleitung und ist staatlich anerkannt.

Wenige Zimmer weiter üben die Melodieinstrumente, Euphonium, Saxophon, Kornett, zwei Blockflöten, angeleitet vom katholischen Diakon Tobias Lübbers aus Bamberg. Er leitet die Werkstatt „Neues Geistliches Lied“ in seinem Erzbistum. Um 14 Uhr gibt Schlagzeuger Markus Backer den Workshop „Body Percussion“, Rhythmen werden mit Schnipsen, Stampfen, Patschen und Klopfen erzeugt. Man lernt, auf den eigenen Körper zu hören.

ZWISCHEN ZWANZIG UND SIEBZIG

Rock und Pop in der Kirche gibt es seit mehr als zwei Generationen. Das spiegelt sich hier im breiten Altersspektrum zwischen zwanzig und siebzig wider: „Wichtig ist, dass wir ein Kirchenmusikverband auf Augenhöhe sind“, sagt Pfarrer Norbert Ehrensperger, der Vorsitzende des Verbandes. In seiner Gemeinde in Fürth sitzt er auch hinter dem Schlagzeug. „Wir müssen auf Menschen mit verschiedener Kultur und Spiritualität hören und ihnen darin entgegenkommen“, sagt er. Die Bezeichnung „Christliche Populärmusik“ im Namen des Verbandes sei eigentlich eine



Hobbymusikerinnen und -musiker mit ihren Dozenten vor Schloss Alteglofsheim (rechts oben); Abendsession zum Mitmachen auf der Bühne (Mitte rechts)

“
ICH LEISTE MIR EINEN
STIMMCOACH. „SCHAFFE
ICH EINE BACH-KANTATE?“,
HABE ICH IHN GEFRAGT.
DER SAGTE: „WIR BEREITEN
DAS VOR.“ DAS
HABEN WIR GETAN.

MELANIE METZ, TEILNEHMERIN

“

**DER MUSIK VERDANKE ICH MEINEN
BERUF. UND DER FUNKE IST
ÜBERGESPRUNGEN: MEINE TOCHTER
MARIA HAT KIRCHENMUSIK STUDIERT.**

JOHANNES HEIDECKER, PFARRER

Verlegenheitslösung, ergänzt Referent Thomas Nowack, „da haben es die Amerikaner leichter. Sie nennen das, wofür wir keine gemeinsame Bezeichnung haben, ‚contemporary‘, also zeitgenössische christliche Musik.“

Am Ende des Flurs gibt die Augsburger Sängerin und Chorleiterin Tabea Gebauer Tipps, wie man die Spannung im Gesang halten kann. Dafür stecken die Teilnehmer des Seminars den Daumen in den Mund, eine Übung für die deutliche Aussprache. „Man muss in die Energie kommen“, sagt sie. Und beruhigt diejenigen, die Angst vor Lampenfieber haben: „Es hilft, wenn man ein bisschen aufgeregelt ist.“



Auch dabei: Blechbläser haben in der Kirche Tradition (Mitte links); Geschäftsführer Thomas Nowack (Mitte rechts); zuhören, um den Rhythmus zu finden (unten)

Abends, beim Mitmachkonzert, macht sie es vor, als sie zum Klavier die Ballade „His eye is on the sparrow“ singt, ein Lied von 1905. Mahalia Jackson hat es gesungen, Whitney Houston im Film „Sparkle“ von 2012. Jetzt erklingt es neu. Der Titel „Sein Auge ruht auf dem Spatz“ zitiert ein Gleichnis von Jesus, der seinen Jüngern Mut machte, weil Gott sie sieht und sich um sie kümmert – wie unbedeutend auch immer sie sich vorkommen.

Das ist die Botschaft der Kirche, ob mit Bach und seiner Kantate, mit dem starken Nothelfer oder mit der Gospelballade vom Spatz. Und das Hören gehört dazu.



DAS OHR IST EIN SOZIALES ORGAN GESPRÄCH MIT KANTOR JOHANNES EPPELEIN

SIE LEITEN EINEN CHOR, DER SICH JEWELS FÜR EIN WOCHENENDE ZUSAMMENFINDET. WIE WICHTIG SIND DIE OHREN BEIM SINGEN?

Bei solchen Events sind sie ganz besonders wichtig, weil sich die meisten an einem solchen Mitsing-Wochenende ja zum ersten Mal „hören“. Während des Singens muss ich mich und die anderen wahrnehmen: Was singen sie, wie setzen sie ein? Dann muss ich die Tonhöhe treffen und die Klangfarbe hören, mit der ich Vokale singe: hell, dunkel, kehlig oder sehr vordersitzig?

WIE KANN EIN DIRIGENT DAS STEUERN?

Musikalisches Hören ist in hohem Maße ein Sich-aufeinander-Einlassen und benötigt die entsprechende körperliche und geistige Einstellung. Wenn aber nach einigen Anläufen immer noch zu viele unterschiedliche Vorstellungen von Tempo oder Klang im Raum sind, nehme ich mich auch oft ganz zurück. Ich bitte den Chor, ohne mich zueinander zu finden. Da lacht der Chor oft schon vorher, denn das Ergebnis ist in der Regel besser als mit meinem Dirigat.

HAT AUCH DAS MIT DEN OHREN ZU TUN?

Ja. Wenn die Leute nicht mehr den Input von vorne kriegen und nicht mehr an den Noten hängen können, weil ihnen niemand mehr sagt, wo es langgeht, dann müssen die Ohren aufgehen. Und durch diese Aufmerksamkeit können die Chormitglieder aufeinander reagieren. Dadurch funktionieren auch schwierigere Passagen mit einem Mal viel besser.

VIDEOS



Der Madrigalchor St. Anna singt Puccinis „Messa di Gloria“.



Der Madrigalchor stellt sich vor.



Tutorials und Soundbeispiele Populärmusik

KONTAKT

Verband für christliche Populärmusik in Bayern e. V.
Weiltinger Str. 17, 90449 Nürnberg
Tel.: +49 911-2523961
servicezentrum@populärmusikverband.de

Madrigalchor bei St. Anna
Im Annahof 4, 86150 Augsburg
Tel.: +49 821 450 17 5130
info@madrigalchor-augsburg.de